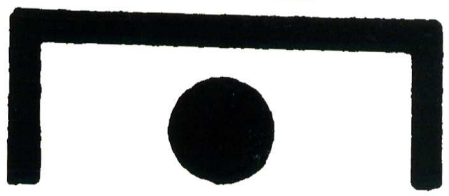


Im Dunkeln singen



JANI CHRISTOU

herausgegeben von Klaus Angermann

117 12"

Ottavini

Flauti

PATT. 5/2

PATT. 3/2

g...

I'

II'

II'

Pfte. -- (Ped)

PATT. 28

PATT. 29

maximum tension

Lowering left arm by tense, imperceptible degrees

Vlni 1

Vlni 2

Vlni 3

Viole

V/Celli

D.

Symposionsberichte des Musikfestes Hamburg
Jani Christou: Im Dunkeln singen, 1993



Symposionsberichte des Musikfestes Hamburg

*Jani Christou:
Im Dunkeln singen*

Symposion *Jani Christou* Hamburg 1993
herausgegeben von Klaus Angermann

wolke

Herausgegeben im Auftrag
der Philharmonie Hamburg



1 A 103374: Mus

© bei den Autoren, 1993
© für die Photographien: Jani Christou Society, Athen
mit freundlicher Unterstützung von Klaus Trappmann
Alle Rechte vorbehalten, Wolke Verlag Hofheim, 1994
Gesetzt in Garamond
Satz: Wolke Verlag, Hofheim
Druck: Fuldaer Verlagsanstalt
Umschlaggestaltung: Helge Leiberg, Berlin
und Φριεδοάκι Δοννερ, Αλονισσο
unter Verwendung eines Partiturausschnitts von *Enantiodromia*
ISBN 3-923997-58-2

Inhalt

Peter Ruzicka: <i>Jani Christou 1993</i>	7
Anmerkung des Herausgebers	9
Walter Gieseler: <i>Jani Christou und die neue griechische Musik</i>	11
Jannis G. Papaioannou: <i>Die doppelte Vision des Jani Christou</i>	21
Thomas Schäfer: <i>Klanglandschaften. Bemerkungen zu Christous Eliotgesängen und Bergs Altenbergliedern</i>	29
George S. Leotsakos: <i>Orakel und Drama. Christous 2. Symphonie</i>	51
Klaus Trappmann: <i>Mythos und Ritual in Christous letzten Werken</i>	63
hans w. koch: <i>notation und emotion – anmerkungen zur kompositionstechnik von anaparastasis I: astron.....</i>	75
Anna-Martine Lucciano: <i>Sinn und Nichts. Zu den späten Werken Jani Christous</i>	93
Klaus Angermann: <i>Der Anschlag auf die Logik</i>	103
Jani Christou: <i>Praxis und Metapraxis (aus dem Vorwort zu Enantiodromia)</i>	113
Werkverzeichnis	118
Literatur	121
Register der zitierten Werke Christous	122
Register	123



Der zeitgenössische Schwerpunkt des Musikfestes Hamburg 1993 galt einem Komponisten, für den das Prädikat »Außenseiter« scheinbar zutreffender nicht sein könnte. Allein der Name Jani Christou dürfte immer noch wenigen ein Begriff sein, ganz zu schweigen von seiner Musik, die vom gegenwärtigen Musikbetrieb nahezu ignoriert wird und daher so gut wie unbekannt geblieben ist. Nicht nur der Schleier des Geheimnisses, der sich um Person wie Werk Christous legt, hat die Verbreitung der Kompositionen verhindert. Mehr noch sind es deren ungewöhnliche technische Anforderungen sowie ein zunächst fremdartig anmutendes, von rituellen und mythischen Aspekten beherrschtes Denken, die Christous Außenseiterposition in der Musik dieses Jahrhunderts zu bestätigen scheinen.

Jani Christou, der 1926 in Ägypten geboren wurde und 1970 bei einem Autounfall in Griechenland ums Leben kam, war jedoch kein weltabgewandter Sonderling. Der in verschiedenen westeuropäischen Ländern ausgebildete Komponist war nicht nur über die musikalischen Strömungen seiner Zeit sehr wohl informiert, sondern hegte auch ein starkes Interesse für Philosophie, Logik und Psychologie – hierbei ist vor allem der Einfluß Ludwig Wittgensteins, Bertrand Russells und C. G. Jungs zu nennen. Christous Werke sind von diesem ideellen Hintergrund nicht abzulösen, obgleich sie keiner »Übersetzung« durch außermusikalische Kategorien bedürfen. In ihrer gestischen Drastik, in die in den späten Werken zunehmend auch den rein musikalischen Zusammenhang sprengende szenische Elemente einbezogen werden, übt diese Musik eine unmittelbare Wirkung auf den Hörer aus und artikuliert ein Trauma, dem die Erfahrung der Brüchigkeit unserer modernen Zivilisation zugrunde liegt.

Die Aufführung repräsentativer Werke Christous während des Musikfestes wurde theoretisch vertieft durch ein Symposium, in dem sich unter der Leitung von Klaus Angermann Wissenschaftler und Weggefährten Christous mit wesentlichen Aspekten seiner Musik auseinandersetzten. Der vorliegende Symposionsbericht ist nicht nur die erste größere deutschsprachige Publikation über den Komponisten, sondern eine der ersten überhaupt. Da es eine Christou-Forschung bislang allenfalls in sehr bescheidenen Ansätzen gab, kann dieses Buch nicht den Anspruch einer umfassenden Darstellung erhe-

ben. Es sollte jedoch den Impuls zur Wiederentdeckung eines zu Unrecht vergessenen Werks geben, das keineswegs isoliert im musikalischen Schaffen dieses Jahrhunderts steht und in auffallender Weise mit ähnlichen Tendenzen der westlichen Avantgarde in den 60er Jahren korrespondiert. Die Facette, die Christous Musik diesem historischen Abschnitt hinzufügt, erscheint unvermindert originell und wirkt heute aktueller denn je, da sie nicht nur ästhetische, sondern auch existenzielle Fragen unserer Zeit aufwirft und uns mit der Möglichkeit von Katastrophen gigantischen Ausmaßes, mit der Bedrohung jedweder Kultur konfrontiert.

Peter Ruzicka

Anmerkung des Herausgebers

Die Beiträge wurden in den vorliegenden Band weitgehend in der Reihenfolge des Symposions aufgenommen, wobei die Aufsätze zum ideengeschichtlichen und philosophischen Hintergrund des Werks von Jani Christou den Rahmen für die analytischen Arbeiten zu einzelnen Werken oder Werkgruppen bilden. Verständlicherweise beansprucht dabei die Behandlung der späten Kompositionen auf Grund ihrer Radikalisierung der Ausdrucksmittel größeren Raum gegenüber den traditionelleren frühen Stücken, wenngleich auch immer die Kontinuität und Konsequenz in Christous kompositorischem Denken deutlich gemacht werden sollte.

Das Referat von Christous ehemaligem Mitarbeiter Stephanos Vassiliadis über die Kompositionen mit Tonband, auf griechisch vorgetragen und mit zahlreichen Tonbeispielen illustriert, hätte ohne den musikalischen Teil viel von seinem Informationswert, nicht zuletzt wegen seiner Praxisnähe, eingebüßt. Daher wurde auf eine Veröffentlichung verzichtet, obwohl dadurch ein wesentlicher Aspekt von Christous Schaffen unberücksichtigt bleibt. Die Beiträge von Jannis G. Papaioannou und vom Herausgeber, die beide im Programmheft des Musikfestes abgedruckt waren, wurden dagegen wegen ihrer ergänzenden Thematiken zusätzlich aufgenommen. Bei Papaioannou – einem engen Vertrauten Christous und einem der Väter der griechischen Musikwissenschaft – geschah dies auch, weil er ursprünglich als Referent vorgesehen war, dann aber wegen eines Unfalls nicht nach Hamburg kommen konnte. Schließlich sollte auch Christou selbst zu Wort kommen, wofür ein Ausschnitt aus seinem Vorwort zu *Enantiodromia* gewählt wurde, in dem die wesentlichsten seiner Gedanken in sehr komprimierter Form dargestellt werden.

Im Dunkeln singen zitiert den Untertitel der 4. Symphonie Isang Yuns. Obwohl keine unmittelbare Beziehung zu Christou besteht, könnte er für dessen Musik doch nicht treffender sein. In dem Bestreben, Angst und die verzweifelte Hoffnung auf verlorene Schönheit in einer irre gewordenen Welt musikalisch zu artikulieren und dabei die eigene Tradition mit Mitteln der westeuropäischen Avantgarde zu amalgamieren, kann durchaus eine ideelle Verbindung zu dem koreanischen Komponisten gesehen werden, auch wenn die Sprachen beider verschieden sind.

Da mit diesem Buch nicht nur im deutschsprachigen Raum Neuland betre-

ten wird, gilt der Dank all denjenigen, die durch Dokumentationsmaterial und in persönlichen Gesprächen zu seinem Gelingen beigetragen haben: Alexander Adamopoulos, Sandra Christou, George S. Leotsakos, Jannis G. Papaioannou, Klaus Trappmann, Robert Zank und vielen nicht namentlich Genannten. Danken möchte ich an dieser Stelle auch Uwe Sommer, meinem Mitarbeiter beim Musikfest.

Klaus Angermann